

DONNERSTAG

20.15 – 20.59 Uhr. ARD.

Der letzte Kick

Juliane Endres und Uwe Bork porträtieren in ihrer Dokumentation Bungee-Springer und S-Bahn-Surfer, die tagsüber in ganz normalen Berufen arbeiten und in ihrer Freizeit ständig nach neuem Nervenkitzel suchen. Motto: Lieber ein gebrochener Arm als ein langweiliger Abend.

20.40 – 1.15 Uhr. Arte.

Themenabend: Mutterschaft und Vater Staat

Reportagen aus Deutschland, Polen, Irland, Frankreich und Bosnien zum Stand der Abtreibungsdiskussion in Europa. Eröffnet wird der Abend mit Norbert Kückelmanns Fernsehfilm „Abgetrieben“ über den Memmingen-Prozess.

21.45 – 22.30 Uhr. Nord III.

Krieg im Kinderzimmer

Wenn Kinder sich spielerisch mit neuen Medien vertraut machen, schrecken viele Eltern aus dem Fernsehsessel hoch. Zu Recht, meint Autor Axel Bornkessel: Es sei „sicher“, daß Videospiele die kindliche Phantasie verkümmern lassen. Zur Erhärtung seiner veralteten These hat er Eltern, Pädagogen und Psychologen vor die Kamera gebeten.

23.10 – 24.00 Uhr. Vox.

liebe sünde

Das Erotikjournal beschäftigt sich mit der Geschichte des Bades und beobachtet den Schauspieler eines Staatstheaters bei seinem geilen Nebenjob: der Synchronisation von Pornofilmen.

FREITAG

21.15 – 21.55 Uhr. Vox.

SPIEGEL TV Interview

Werner: Beruf Sklave – die gute Seele der Herbertstraße. Innenansichten eines Hamburger Masochisten, der durch fortschreitende Versklavung zu seinem Selbstbewußtsein fand.

23.50 – 1.25 Uhr. ARD.

Buddy, Buddy

Ein gekränkter Ehemann (Jack Lemmon) kommt mit seinen dilettantischen Selbstmordversuchen ausgerechnet einem Profikiller (Walter Matthau) in die Quere, der gerade ein wichtiges Attentat vorbereitet. Berlinale-Preisträger Billy Wilder verarbeitete die Grundidee eines Bühnenstücks von Francis Veber 1973 schon einmal („Die Filzlaus“) zu einer solide inszenierten Komödie, in



Matthau, Lemmon

welcher der sächselnde Klaus Kinski exzellent fehlbesetzt ist.

SAMSTAG

20.15 – 22.15 Uhr. Pro 7.

Ghostbusters

Jedes Angebot schafft die entsprechende Nachfrage, und wer sich geschickt genug anstellt, kann jeden Mist verkaufen – Ivan Reitmans Komödie (USA 1984) beweist es: Drei Parapsychologen, die gerade vom Campus gejagt worden sind, versuchen sich als Gespensterjäger auf



Szenenfoto

dem freien Markt. Und siehe da – auf einmal ist ganz New York von schleimigen Monstern bevölkert, das Geschäft blüht. Auf dem Höhepunkt der Reaganomics liebte das amerikanische Kinopublikum solche Botschaften und zauberte die fröhliche Geisterjagd auf die Liste der zehn erfolgreichsten Filme aller Zeiten.

21.35 – 22.05 Uhr. Premiere.

The Making of Terminator 2

Zur Einstimmung auf James Camerons Science-fiction-Thriller „Terminator 2“ (22.05 Uhr) zeigt Premiere Ausschnitte aus einer PR-Kassette der Produktionsfirma Carolco. Leider fehlt das Interessanteste: Über die aufwendigen Animationen, beim Computerkunstfestival „Ars Electronica“ im vergangenen Jahr mit einer „Ehren-Nica“ ausgezeichnet, ist nichts zu erfahren.

SONNTAG

12.00 – 13.00 Uhr. Vox.

SPIEGEL Thema

Mit Hellmuth Karasek und den Gästen Franz Schönhuber und dem Soziologen Claus Leggewie.

19.30 – 20.00 Uhr. Premiere.

tvvtv

Weil der Hamburger Pay-TV-Sender an der Schlacht um den Werbekuchen nicht beteiligt ist, kann er sich als das gute Fernseh-Gewissen präsentieren. Manchmal werden sogar Redakteure anderer Sender vor die Kamera zitiert und zu Bildschirmkatastrophen auf ihren Kanälen befragt.

21.15 – 22.45 Uhr. ZDF.

Die Ringe des Saturn

Peter Zeindler (Buch) und Michael Kehlmann (Buch und Regie) hatten offenbar die lobenswerte Absicht, die Arbeit eines Geheimagenten ohne jeden 007-Glamour in ihrer schnöden und brutalen Alltäglichkeit darzustellen. Die Darstellung der tristen Arbeitsteilung im realen Agentenmilieu macht den ersten Teil der Geschichte allerdings unübersichtlich. In der zweiten Folge (2. März, 23.00 Uhr) begreift der BND-Agent Sembritzki (Franz Morak) allmählich, warum er trotz des beendeten Kalten Krieges reaktiviert wurde. Dann wird es richtig spannend.

0.55 – 3.05 Uhr. ARD.

Die Frauen

... klatschen und tratschen natürlich über eins: Männer. Doch die lassen sich über die gesamte Länge der schrillen Komödie (USA 1939) nicht blicken. Lediglich hinter der Kamera stand einer. Regisseur George Cukor meinte später über die nervenaufreibende Arbeit mit 135 Schauspielerinnen: „Ein Zirkus war's, und ich mußte den Löwenbändiger spielen.“



Szenenfoto